



Freuen sich über die Chance des Berufsvorbereitungsjahres in Schiffdorf (von links): Stefana (19), Basir (21) und Haroon (25). Ähnliche Angebote zur **Integration junger ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger** in die Berufswelt soll es auch in Cadenberge und Cuxhaven geben. Foto: Hansen

## Sprungbrett ins Berufsleben

„Berufsvorbereitungsjahr“: Schiffdorfer Modell soll auch in Cadenberge und Cuxhaven Schule machen

VON **EGBERT SCHRÖDER**  
UND **INGA HANSEN**

**KREIS CUXHAVEN.** Sie sind angekommen in Deutschland. Nicht nur die Flüchtlinge in der „Notunterkunft“ des Otterndorfer Sommercamps. Viele leben schon seit Monaten, seit Jahren hier. Wie geht es weiter mit ihnen? Welche Perspektiven haben sie, sich privat und beruflich sich Chancen zu erarbeiten? An der Schiffdorfer Berufsschule ist ein Projekt entwickelt worden, das auch in Cadenberge und Cuxhaven – wenn auch in anderer Form – umgesetzt werden soll. Dreh- und Angelpunkt ist ein sogenanntes „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) International“, über das sich in dieser Woche der Schulausschuss des Kreistages informiert – und begeistert war.

Haroon lebt seit drei Jahren in Deutschland. Drei Jahre ohne Job, ohne Schule, ohne Deutsch. Nur mit einem Asylantrag, dessen Aussichten unsicher sind. Bis Sabine Kleintjes und Petra Kolze auftauchten.

### Kochlehre begonnen

„Wie Engel“ kamen dem Afghanen die Schiffdorfer Berufsschullehrerinnen vor. Jetzt ist er glücklich. Er hat eine Lehre als Koch begonnen. Eine Erfolgsgeschichte. Und nicht die einzige. 15 junge Asylbewerber stehen, mit Schürze und Haarnetz bewaffnet, in der Lehrküche der Schiffdorfer Berufsschule (BBS) und bereiten Hörnchen und Pudding zu. Alle besuchen das „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) International“,



Schiffdorfs Berufsschulleiter **Meinhart Buchwitz**: „Die jungen Leute müssen lernen, dass es in Deutschland ganz andere Standards bei Qualität, Kundenorientierung und Sicherheit gibt als in ihrer Heimat.“

Foto: Schröder

das die BBS vor einem Jahr für Asylbewerber eingerichtet hat.

Zwei haben inzwischen einen Vollzeitjob ergattert, fünf starten mit der Ausbildung, fünf gehen weiter zur Schule, um ihren Abschluss zu machen.

Schulleiter Meinhart Buchwitz ist hochzufrieden: „Ich hab nicht erwartet, dass das so gut klappt.“

Ein Jahr ist die Klasse jetzt dabei. „Es musste einfach was passieren“, erinnert sich Buchwitz.

Immer öfter klopfen Ausländer an, für die es an der Schule keine passenden Angebote gab. Mit seinem „BVJ International“ lief Buchwitz offene Türen ein. Viele Flüchtlinge bewarben sich, die Plätze waren schnell vergeben. Im Unterricht geht es darum, Deutsch zu lernen, und zu erfahren, wie man in Deutschland arbeitet: „Die jungen Leute müssen lernen, dass es in Deutschland ganz andere Standards bei Qualität, Kundenorientierung und Sicherheit gibt als in ihrer Heimat.“

Aziz verteilt die Sahne auf die Puddingschalen. Der 23-Jährige strahlt übers ganze Gesicht. Er hat einen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Für 2016. Bis dahin arbeitet er in seinem künftigen Ausbildungsbetrieb, er muss aber noch kräftig Deutsch büffeln.

Doch er schwärmt von der Schule wie von seinem Arbeitgeber: „Ich hab noch nie in meinem Leben so viele nette Leute getroffen.“ Ein sechswöchiges Praktikum hat er in Debstedt absolviert – und seinen Chef dort mit seiner Handwerkskunst beeindruckt.

### „Versucht es mal...“

Das meint Kreisdezerent Friedhelm Ottens, wenn er davon spricht, dass die Asylbewerber eine echte Bereicherung fürs Cuxland darstellen. „Hier droht der Fachkräftemangel und da sind junge Leute, die etwas erreichen, die ihre Chance nutzen wollen, die sich ihnen bietet“, so Ottens.

Henning Löttsch, Produktionsleiter bei der Bäckerei Engelbrecht, erging es ähnlich. Ibrahim war so fleißig und zuverlässig, dass er eine Bäckerlehre beginnen konnte.

Löttsch kann anderen Firmenchefs nur raten: Versucht es mal mit einem Asylbewerber. Sie bräuchten häufig viele Arbeitstagen mit. Und die Hürde sei gering, so Siedenburg. „Da ist kein Risiko drin. Die Schüler starten

mit einem Praktikum. Um die Bürokratie kümmert sich die Schule.“ Genauer gesagt, die gerade pensionierte Pädagogin Petra Kolze, die sich jetzt ehrenamtlich für ihre Schützlinge engagiert. Das ist Gold wert, sind sich alle einig. Angefangen von bürokratischen Hemmnissen bis zur Jobsuche – die jungen Ausländer bräuchten halt Betreuung. „Optimal wäre es“, sagt Kolze selbst, „wenn jeder von ihnen einen Paten hätte.“ Das ist noch Zukunftsmusik. Aber das erfolgreiche Modellprojekt wird ausgebaut: Im nächsten Schuljahr bietet Buchwitz eine zweite Flüchtlingsklasse mit dem Schwerpunkt Metalltechnik an.

Inzwischen ist das Projekt nicht nur ein „Schiffdorfer Modell“, sondern auch die Berufsschulen in Cadenberge und Cuxhaven haben sich darüber informiert, wie und ob man dieses Berufsvorbereitungsjahr auch an weiteren Standorten etablieren kann. Ansgar Cudok (Leiter der BBS in Cadenberge) kündigte auf der Sitzung des Kreis-Schulausschusses in dieser Woche an, dass Ende des Monats auch in Cadenberge ein solches Projekt starte. „Wir werden aber einen etwas anderen Weg wählen.“ Insgesamt 25 Anmeldungen seien bereits eingegangen. Zugleich verwies er jedoch auch darauf, dass sich die Förderbedingungen für die Einrichtung eines

„Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) International“ geändert hätten und die Schiffdorfer unter besseren finanziellen Möglichkeiten starten konnten. Al-

lerdings: „Uns ist die Kreisverwaltung da sehr entgegengekommen.“

Sein Cuxhavener Kollege Rüdiger Koenemann kündigte ebenfalls an, in diesem Bereich aktiv zu werden. Auch in Cuxhaven sei vorgesehen, noch in diesem Schuljahr mit einem an Schiffdorf angelehnten Projekt zu beginnen.

Schiffdorfs Schulleiter Meinhart Buchwitz unterstützte seine Kollegen angesichts der positiven Erfahrungen, die er gemacht habe: „Die Teilnehmer bringen alle ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft und auch an handwerklichem Geschick mit.“ Sie müssten allerdings lernen, welche Anforderungen in Deutschland

an die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit oder Ausbildung gestellt würden. Doch das Engagement lohne sich: „Egal, was wir machen: Es ist besser, als nichts zu tun.“

» Hier droht der Fachkräftemangel und da sind junge Leute, die etwas erreichen, die ihre Chance nutzen wollen, die sich ihnen bietet.«

SOZIALDEZERNENT FRIEDHELM OTTENS